

16. Sonntag nach Trinitatis 2016

Paulus schreibt:

Lieber Timotheus,
ich erinnere dich daran:
Lass die geistliche Gabe wirken, die Gott dir schenkte,
als ich dir die Hände auflegte.
Denn Gott hat uns
nicht einen Geist der Furcht gegeben,
sondern einen Geist der Kraft und der Liebe
und der Besonnenheit.
Schäme dich also niemals,
vor anderen Menschen unseren Herrn zu bezeugen.

Gott hat uns erlöst
und berufen mit einem heiligen Ruf;
nicht aufgrund unserer Taten,
sondern weil er schon lange, bevor es die Welt gab,
entschieden hatte,
uns seine Gnade zu zeigen durch Jesus Christus,
der dem Tode die Macht genommen
und das Leben und ein unvergängliches Wesen
ans Licht gebracht hat durch das Evangelium.

2. Timotheus 1

Predigt zu 2. Timotheus 1, 6-14
16. Sonntag nach Trinitatis 2016

Liebe Gemeinde,

Timotheus hat Zuspruch nötig.

Und Paulus schreibt ihm einen Brief.

Das ist der Hintergrund unseres heutigen Predigttextes aus dem 2. Timotheusbrief.

Was geht das UNS an?

Und wer ist Timotheus?

Allzuviel wissen wir von ihm nicht.

Er war ein Mitarbeiter des Apostel Paulus vor fast 2000 Jahren,

auf Deutsch heißt sein Name „Fürchtegott“,

manche sagen: er sei der erste Bischof von Ephesus in der heutigen Türkei gewesen.

Timotheus hat Zuspruch nötig.

Was ihm genau zu schaffen macht, wissen wir nicht,

genauso wenig wie wir viel über seine Person wissen.

Nur das EINE wissen wir: Paulus schreibt ihm einen Brief.

Und den wollen wir uns jetzt ansehen.

Jeder hat mal Zuspruch nötig – und vielleicht hilft uns der Brief des Timotheus.

Jeder hat mal Zuspruch nötig, jeder hat mal einen Durchhänger.

jeder und jede ist manchmal am Ende,

verliert die Kraft und die Lust und den Schwung.

Hausfrauen haben nicht immer Lust auf Haushalt,

Arbeiter haben nicht immer Lust auf Arbeit,

Schüler haben nicht immer Lust auf Schule,

und Konfirmanden haben nicht immer Lust auf Kirche.

Was macht man da, wenn einem die Lust vergeht, der Schwung, die Kraft fehlt?

Man kann auch den Glauben verlieren. Und das ist vielleicht noch viel schlimmer,

als wenn man einfach keine Lust und keinen Schwung hat. Was macht man,

wenn man seine Lebens-lust verliert, wenn man an nichts mehr glauben kann?

Das ist ja der Hintergrund, wenn wir im VaterUnser immer beten:

„Führe uns nicht in Versuchung!“

Da geht's ja nicht um Sex, wie manche meinen,

als ob Versuchung mit Verführung zu tun hätte,

nein, es geht um die Versuchung, den Glauben wegzuwerfen.

Sollte es Gott vielleicht gar nicht geben?

Sollte das Leben am Ende gar keinen Sinn haben?

So dass am Ende alles im Sand verläuft, das ganze Leben...?

Was macht man, wenn einem der Glaube zerbrösel?

Wenn man keine Freude mehr hat am Leben,

auch nicht an Gemeinschaft, an Gemeinde, an Kirche?

Schauen wir uns Timotheus an.

Er hat keine Lust mehr.

Er hat Zuspruch nötig. Und Paulus schreibt ihm einen Brief.

„*Lieber Timotheus, ich erinnere dich....*“ so fängt Paulus an.

Ich erinnere dich.

Wer niedergeschlagen ist, der sollte sich zunächst einmal **erinnern**:

Es war nicht immer so!

Es gab auch schon andere Zeiten im Leben.

Nicht im Sinne von: früher, ja früher war alles besser!

Sondern im Sinne von: wenn es früher gut war, dann kann es auch wieder gut werden.

Wir haben in der Bibel ein Buch mit vielen guten Erinnerungsgeschichten.

Diese Geschichten werden hier jeden Sonntag vorgelesen,

damit wir es nicht vergessen: wir haben eine großartige Geschichte hinter uns,

und wir glauben daran, dass wir eine gewaltige Geschichte vor uns haben.

Die Kirche ist das Haus der tollen Erinnerungsgeschichten.

In der Kirche werden Geschichten erzählt vom Leben, das gelingt.

Je älter ich werde, desto dankbarer werde ich für diese Geschichten.

Als die Israeliten in der babylonischen Gefangenschaft saßen.

da haben sie sich die alten Geschichten vorgelesen und erzählt:

früher hat uns Gott aus Ägypten herausgeführt, hat das Wasser am Schilfmeer geteilt

--- er wird auch UNS aus der babylonischen Gefangenschaft führen.

Als die schwarzen Sklaven in den USA auf den Baumwollfeldern schufteten mussten.

da haben sie die alten Geschichten auch gelesen und gesagt:

wenn Gott die Israeliten herausgeführt hat aus der Knechtschaft,

dann wird er auch UNS aus der Sklaverei führen:

we shall overcome haben sie gesungen auf den Baumwollfeldern.

Erinnerungen geben Kraft,

sie halten uns nicht fest in der Vergangenheit,

sondern sie geben Kraft für die Zukunft.

Wenn Jesus damals den Sturm gestillt hat.

dann wird er auch in UNSEREM Leben den Sturm stillen.

Wenn die Weisen aus dem Morgenland damals den Stern gesehen haben.

dann werden auch WIR den Stern sehen, der über uns aufgeht.

Wenn Jesus damals die Mühseligen und Beladenen erquickt hat.

dann wird er auch UNS erquicken.

Wenn er damals den Lazarus auferweckt hat,

dann ist er auch für UNS die Auferstehung und das Leben.

Verstehen Sie?

So muss man die Bibel lesen. *Das ist kein frommes Getue, kein süßer Zucker,*

den man uns hier in die frommen Ohren bläst,

sondern das sind Geschichten voll Sprengkraft,

sie sprengen unsere Niedergeschlagenheit weg,

sind Kraft „dynamis“, wie das auf Griechisch hier im Text heißt,

Dynamik, Dynamit, nicht Opium für das Volk, sondern Dynamit, Sprengkraft,

power für jeden von uns...

Ich erinnere dich ... schreibt Paulus an Timotheus.

Ich erinnere dich auch an deine ganz persönliche Geschichte, die du mit Christus hast.

Denk daran, ich habe dir einmal die Hände aufgelegt.

Wir kommen doch alle von solchen persönlichen Zuwendungen her:
auch über uns hat man doch mal den Segen Gottes gesprochen
bei unserer Taufe, bei unserer Konfirmation,
irgendwann haben Menschen über uns gebetet, haben uns gesegnet
... wie schnell vergessen wir das alles.

Und jetzt zieht Paulus alle Register
und entfaltet in ein paar Sätzen auf unserem Predigtzettel, was damit gemeint ist:

„Gott hat uns nicht einen Geist der Furcht gegeben,
sondern eben einen Geist der Kraft (dynamis!) und der Liebe und der Besonnenheit...
Er hat uns berufen mit einem heiligen Ruf...
nicht weil wir so gut wären, sondern weil er uns wollte!!!
Und daran ändert sich nichts, dabei bleibt es auch,
denn Jesus Christus hat dem Tode die Macht genommen
und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht durch das Evangelium.“

Gewaltige Sätze, das kann man nicht in ein paar Minuten ausloten,
wir versuchen jetzt nur ein wenig anzuklopfen an diesen Text,
vielleicht wird etwas sichtbar von der Schönheit und von der Mächtigkeit dieser Sätze,
vielleicht klingt etwas an – wie bei einer Glocke auf unserem Kirchturm.

ERSTENS.

Was ist das für ein Geist in der Kirche?

Nach Paulus ein Geist der Kraft (dynamis!) und der Liebe und der Besonnenheit...

Besonnenheit gefällt mir besonders gut.

Das kommt von „besinnen“,

da geht es um Mäßigung, Nüchternheit, Klarheit, Gelassenheit.

Besonnenheit ist das Gegenteil von Maßlosigkeit.

Ich hab schon einmal erzählt, wie ich nach einer tagelangen Wanderung
eines Abends eingeladen war in einem schönen Gasthof mit einem üppigen Frühstück am
anderen Morgen – und wie ich einen Augenblick in der Gefahr war, mir jetzt den Bauch
vollzuschlagen mit allem, was da geboten war. Und wie mir plötzlich klar wurde:
das rechte Maß finden in allem auch im Überfluss – das ist Lebens-kunst.

Alles Übermaß ist von Übel,

auch die Tugend, wenn man sie übertreibt, kann zur Un-tugend werden,

Sparsamkeit wird dann zum Geiz,

Wahrheitsliebe zur Rechthaberei,

Glaube wird zum Fanatismus.

Timotheus, lass dich erinnern ...

der Geist der Kirche ist ein Geist der Kraft (dynamis!) und der Liebe und der
Besonnenheit... vergiss das nicht, es tut deiner Seele gut.

ZWEITENS.

Paulus redet vom „heiligen Ruf“, mit dem uns Gott angerufen hat.

Manche denken, in der Kirche reden wir **über** Gott,

denken wir über Gott nach,

aber es geht hier nicht um unsere Gedanken, die wir uns über Gott machen,
sondern es geht darum, dass wir **seinen** Ruf hören.

Wir sind hier die Angeredeten.

Nicht weil wir so fromm wären.

Das meinen ja manche, dass Kirche und Gottesdienst was für fromme Leute wären, dass sich hier die Oberfrommen treffen und ganz fromm tun,

nein, sagt Paulus, „nicht aufgrund unserer Taten“ gehören wir hierher, sondern aufgrund unserer Bedürftigkeit.

„Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein...“

Lieber Timotheus, wenn dir der Glaube wegrutscht, wenn du am Ende bist, denk daran: ER ruft dich an mit einem heiligen Ruf, um es ganz fromm zu sagen, DU bist gemeint.

Schon von Anfang an warst DU geplant, weil Gott es so wollte.

Und ein dritter Gedanke, DRITTENS. Wir werden nicht sterben.

Natürlich müssen wir alle mal sterben, früher oder später.

Besuch bei einer alten Dame vor längerer Zeit im fünften Stock irgendwo.

„jetzt sind sie alle tot!“ hat sie gesagt. „Und ich spüre es – ich bin auch bald nicht mehr da!“

Was soll man da sagen? Soll man sagen: Nein, nein, bald sind Sie wieder fit und können die Treppen bis zum fünften Stock laufen wie früher!“ ...? Nein, das wäre doch gelogen.

Kommen und Gehen, keiner bleibt für immer.

Aber auch der TOD, sagt das Evangelium, kann die Liebe, die hier im Raum steht, nicht ungeschehen machen.

Die aufgelegten Hände, das zugesprochene Evangelium, der heilige Ruf, ich habe dich bei deinem Namen gerufen --- das alles verpufft nicht am Ende.

Es bleibt eine Wirklichkeit.

Lieber Timotheus, wenn dir der Tod bange macht: Jesus Christus hat dem Tode die Macht genommen, vergiss es nicht, was du gelernt hast!

Ein wenig freilich liegt es auch an uns selber.

Wir müssen das Evangelium in unser eigenes Leben hineinlassen.

Ich will dazu zum Schluss noch eine kleine Geschichte erzählen:

Ein hungriger Hund

gelangt auf der Suche nach etwas Essbarem in einen großen Palast, einen Palast mit tausend Spiegeln.

Erschreckt und furchtsam nähert er sich diesen vielen Spiegeln, in seiner Ängstlichkeit knurrt er und fletscht die Zähne.

Und was sieht er?

Aus 1000 Spiegeln schauen ihn 1000 schreckliche, knurrende, zähnefletschende Hunde an. Und voller Entsetzen rast er davon.

Ein anderer hungriger Hund

kommt ebenfalls in den Palast mit den tausend aufgestellten Spiegeln.

Sein Hunger macht ihn voller Erwartung, neugierig, voller Hoffnung.

Uns was begegnet ihm dort im Palast?

Aus 1000 Spiegeln springen ihm 1000 Hunde entgegen, freudig bellend, voller Erwartung.

Ein wenig, so könnte man diese Geschichte deuten, liegt es auch an UNS.

Wenn wir trübsinnig und ohne Erwartung herumlaufen, dann ist die ganze Welt trübsinnig.

Wenn wir uns unsere frohe Erwartung bewahren, dann spiegelt die ganze Welt unsere Erwartung und wir entdecken überall die Zeichen der Auferstehung.

Wer mit Gott rechnet, wird ihn finden – in jedem Haus, im Altersheim, im Krankenhaus, in jeder Hütte und auch in dieser kleinen Kirche. Amen.